

Tages-Politik.

Am Freitag hat der Kaiser nach seinem letzten Unwohlsein zum erstenmale eine Spazierfahrt unternommen. Seine Tochter und treue Pflegerin, die Großherzogin von Baden, saß dabei neben ihm im offenen Wagen. Die beiden hohen Herrschaften wurden vom Publikum enthusiastisch begrüßt. Die Abreise nach Gms ist für den 2. Juli in Aussicht genommen.

Die Kaisermandöver finden dieses Jahr in Pommern statt. Das 2. Armeekorps wird sich nach Beendigung der Divisionsmanöver am 12. September um Stettin sammeln. Am 13. September ist die große Kaiserparade auf dem Exerzierplatz bei Strefow; am 14. das Korps-Exerzieren oder vielmehr das Manöver des Armeekorps gegen einen markierten Feind und am 16. und 17. September Feldmanöver der beiden Divisionen gegeneinander.

In Kamerun ist eine kaiserlich deutsche Postanstalt eingerichtet und eröffnet worden.

Eine Nachricht zum Regierungsjubiläum der Königin Viktoria ist besonders für Deutschland von einer nicht sogleich erkannten Wichtigkeit. Sie lautet dahin, daß Prinz Heinrich von Preußen mit einer Torpedoboot-Flottille nach der englischen Küste (Sheerness) abgegangen sei. Ueber diese Leistung unserer verhältnismäßig jungen Marine wird das Ausland sehr verblüfft sein; ein deutscher Prinz befährt mit einer ganzen Flottille der genannten kleinen Fahrzeuge die tückische stürmische Nordsee! Die Torpedoboote anderer Marinen haben bisher die Hochsee noch nicht vertragen können! Deutschland ist ihnen also hierin voran!

Die „Arztg.“ rühmt in einem militärischen Artikel die geräuschlose, aber sachkundige Thätigkeit des französischen Kriegsministers Ferron, welcher durch die Vermehrung der Kavallerie und des Friedensstandes der Infanterie-Bataillone die französ. Armee wesentlich stärkte; an demselben habe Deutschland jedenfalls einen Gegner erhalten, mit dem es ernstlich werden rechnen müssen. Liberale Blätter heben dagegen hervor, daß Ferron die Bataillone auf 500 Mann bringe, während die deutschen Bataillone 544 Mann zählen; auch sei durch ihre sonstigen Eigenschaften die deutsche Armee der französischen immer noch weit überlegen.

Der Statthalter der Reichsländer, Fürst Hohenlohe, hat neulich wieder Gelegenheit gefunden, seinem Vertrauen in die moralische Groberung des Reichslandes Ausdruck zu geben. Bei einem Festmahl, das ihm Schlettstadt vor einigen Tagen gab, entgegnete er auf den Toast des Bürgermeisters, daß es ihn gefreut habe, die Stadt Schlettstadt kennen zu lernen, die als alte treue Reichsstadt so reich sei an Erinnerungen aus einer deutschen Vergangenheit. Solche Erinnerungen seien es, die im Volke noch fortleben und sich bei Gelegenheit als Sympathien für deutsches Wesen offenbaren. Wenn auch die Vorkommnisse der jüngsten Zeit darauf hinzudeuten schienen, daß man sich von manchen Seiten diesen Sympathien gegenüber ablehnend verhalten habe, so sei ihm doch der herzliche Empfang der Stadt eine Gewähr dafür, daß man an einem Wendepunkt zum Besseren angelangt sei, und er brauche nicht zu fürchten, daß die Behauptung gewisser französischer Blätter, unter der Tyrannei der jetzigen Regierung sei es im Lande nicht auszuhalten, bei der Bevölkerung Glauben finden würden. Er hoffe vielmehr, daß jetzt eine Zeit kommen werde, wo

aus dem vereinten Streben und Arbeiten für das Wohl des Landes erfreuliche Früchte hervorsprossen würden.

Die französische Deputiertenkammer verwarf mit 522 gegen 13 Stimmen den Antrag Maillard, wonach alle Soldaten das politische Wahlrecht erhalten sollten.

Frankreich handhabt neuerdings eine schärfere Grenzkontrolle gegen den Zuzug auswärtiger Anarchisten. So zeigte z. B. der Präfect des Departements Hochsavoyen der Genfer Polizei an, daß die aus der Schweiz ausgewiesenen Fremden, welche sich auf französisches Gebiet begeben, von Frankreich in Zukunft nicht angenommen, sondern sofort wieder an die Schweizergrenze befördert werden sollen.

Zwei Jahre lang hat der englische Spezialgesandte Drummond Wolff zwischen Aegypten, der Pforte und England unterhandelt, um die Zukunft des Nillandes politisch zu sichern und den europäischen Gläubigern Aegyptens eine Garantie auch für die Zukunft zu schaffen. Endlich nach zwei langen Jahren ist die englisch-türkische Konvention zu Papier gebracht worden und harzt nun ihrer Unterschrift durch den Sultan und die Königin Viktoria. In London und am Bosphorus war die Feder schon eingetaucht, aber Frankreich und Rußland stießen die beiden zur Unterzeichnung Bereiteten an, so daß es einstweilen statt der Unterschrift Alexe gab. Nun streitet man sich darüber, ob dieselben ausrädert oder ob andere Handschriften angefertigt werden sollen. Ist's auch nicht genau so, so ist's doch ähnlich — jedenfalls befindet sich die ägyptische Frage wieder genau in demselben Sumpf, aus dem sie Drummond Wolff mit heißem Bemühen endlich herausgezerrt zu haben glaubte.

Landesnachrichten.

* Berned, 26. Juni. (Korresp.) Letzten Sonntag ist während des Vormittags-Gottesdienstes über unsere Markung ein Hagel mit Körnern bis zur Größe von Haselnüssen, und namentlich für Gärten nicht ohne Schaden, niedergegangen.

* Stuttgart, 23. Juni. (Heilsarmee.) Der famose Heilsarmee ist es jetzt gelungen, eine Schaar in Ehlingen beschäftigter Arbeiter für den Herrn zu retten. Die geretteten Mannschaften beabsichtigen kommenden Sonntag 10 Uhr öffentlich für ihre Rettung zu danken.

* Stuttgart, 24. Juni. Das Dunkel, welches die glücklichen Gewinne des ersten und zweiten Haupttreffers der Ulmer Münsterbau-Lotterie von 75 000 M. und 30 000 M. umgiebt, ist noch immer nicht gelichtet, nur soviel ist gewiß, daß sie in die Kollekte des Herrn G. Breitmeyer hier fielen, der erst in voriger Woche noch, einen Posten von 10 000 Stück Losen zum Verkauf übernommen haben und davon einige 1000 Stück unverkauft auf Lager behalten haben soll. Man darf annehmen, daß Herr Breitmeyer selbst der glückliche Gewinner der beiden Haupttreffer ist.

* Horb, 22. Juni. Gestern ereignete sich in dem nahen Nordstetten ein erschütternder Unglücksfall. Das 12jährige Söhnchen des dortigen Sonnenwirts Dampf wurde beim Abladen des Heues von der herabfallenden Aufzugswelle getroffen. Der Junge fiel vom Wagen auf den Boden und war ohnmächtig, erholte sich jedoch bald wieder und vergnügte sich später mit seinen Jugendgenossen auf der Gasse so heiter, als wäre ihm nichts zugestoßen. Abends legte er

sich anscheinend frisch und gesund zu Bette. Als er diesen Morgen nicht zur gewohnten Zeit aufstand, sah man nach ihm und fand ihn tot im Bette. Der Schrecken und die Bestürzung der Angehörigen ist unbeschreiblich.

* (Eine Wette), die namentlich Pferdeliebhaber interessieren dürfte, gieng ein Bierbrauer in Willmandingen mit dem Pferdehändler Sch. von dort ein. Der erstere wettete gegen einen urkundlich zu deponierenden Betrag von 1000 M., mit seinem Pferd mittleren Schlags im Gewicht von 12—14 Ztr. stark 4 Meter grünes buchenes Holz von Willmandingen auf den Marktplatz in Rottenburg zu führen. N. fuhr Montag abend 7 Uhr ab und kam Dienstag morgen 8 Uhr ohne die Peitsche gebraucht zu haben, nach Rottenburg. Die Wette war somit glänzend gewonnen. Wer das Gewicht derartigen Holzes nur einigermaßen zu taxieren weiß, wird der Kraftleistung des Pferdes gebührende Anerkennung nicht versagen.

* (Ernte-Urlaub.) Wie in den Vorjahren wird seitens der Kriegs-Verwaltung auch heuer wieder der sogen. Ernteurlaub und zwar während der Zeit vom 11. bis 30. Juli erteilt werden.

* (Verschiedenes.) In Pfäffingen OA. Herrenberg feierte das Göhring'sche Ehepaar seine goldene Hochzeit. Anlässlich dieser Feier erhielt dasselbe neben verschiedenen anderen Geschenken von S. M. dem König und J. M. der Königin die huldvolle Gabe von 85 Mark.

— In Lomersheim ist ein 17jähriger, taubstummer Schuhmacher beim Baden in der Enz ertrunken. — In Weikersheim suchte und fand ein dortiger Bürger, Weingärtner W. J., seinen Tod in den Fluten der Tauber. — Auf dem Eichhäuserhof bei Bonfeld wurde ein 14 Jahre altes Mädchen beim Heuabladen von einem Tagelöhner, der mit der eisernen Gabel unvorsichtig hantierte, in den Kopf gestochen, so daß der Tod sofort eintrat. — In Nöigheim wurde der Bauer Binder im Walde erhängt aufgefunden. — In Bellberg öffnete sich ein Mann die Pulsader. Als die Seinigen vom Felde nach Hause kamen, fanden sie ihn im Blute in der Bohnstube liegend und auf dem Tisch ein Papier, auf welchem geschrieben stand: Ich mag nicht mehr leben, behüt Euch Gott. — In Ebingen hat ein Schadenfeuer in der kurzen Zeit von kaum 3 Stunden 15 Wohn- und Geschäftsgebäude eingeäschert. 24 bis 27 Familien sind obdachlos. Der Schaden soll über 70 000 Mk. betragen. — Die am 21. d. Mts. aus dem Kriminalgefängnis Ulm entflohenen, in Ehingen allgemein gefürchteten Diebsgesellen Dizinger und Schwarz wurden eingeliefert. Dieselben wurden in Feldstetten durch Landjäger Moll festgenommen. — Einer Böttin von Gaildorf, welche silberne Löffel im Wert von 180 M. zu einem Graveur nach Hall bringen sollte, wurden solche im Eisenbahnwagen gestohlen.

* In Baden-Baden fanden zwei Flaschnergehilfen, welche auf dem Dache eines dreistöckigen Hauses mit Anstreichen beschäftigt waren, durch Brechen des Gerüsts und Herabstürzen ihren Tod. Der eine, Gustav Selbstherr von Blochingen, OA. Saulgau, Vater von drei Kindern, war auf der Stelle tot, der andere, der 18-jährige J. Wolf von Rastatt erlag einige Stunden darauf seinen schweren Verletzungen.

* Neu-Ulm, 24. Juni. (Festungsbau.) Die 1. Fortifikation läßt gegenwärtig die Erdschichte

über den beiden Caponniären am Augsburgerthor abheben und das bloßgelegte Mauerwerk mit einem bombenfesten Portlandzementguss versehen.

* München, 23. Juni. Nach einer ziemlich genauen Berechnung wird die zukünftige bayerische Kammer zusammengesetzt sein aus 75 Ultramontanen, 73 Liberalen, 3 Konservativen, 3 Abgeordneten der Richtung Mittler-Bucher, 1 Regierungsmann, 2 Demokraten, 1 Sozialisten, ungewiß (Würzburg). Fällt der demokratische Kandidat in Ausbach-Schwabach aus und erringen die Liberalen Würzburg, so ändert sich das Verhältnis zu Gunsten der Liberalen um 2. Keine der beiden Parteien wird allein über die Majorität verfügen; den Ausschlag geben die 7 den konservativen Schattierungen zugesprochenen Mandate.

* Expediteur Joseph Kraus in Augsburg, welcher im Jahre 1884 wegen betrügerischen Bankerotts und großen Betrügereien von ca. 70 000 Mfr. flüchtete und fleckbrieflich verfolgt wurde, hat sich nunmehr, nachdem er das ganze Geld, ca. 40 000 Mfr., das er mitnahm, durchgebracht hat, dem Gericht freiwillig gestellt.

* Berlin, 23. Juni. Die „Post“ enthält einen bedeutsamen Leitartikel, welcher dem Papst den Rat gibt, von dem Streben nach Wiedererlangung eines weltlichen Besitzes abzusehen.

* Berlin, 25. Juni. Von den im Hochverratsprozeß verurteilten Elßah-Vothringern haben Köchlin und Blech vergeblich eine Kaution von 50 000 bzw. 100 000 M. für ihre vorläufige Freilassung angeboten. Die Verurteilten verbüßen ihre Strafe in Magdeburg.

— Der „Reichsanzeiger“ publiziert einen kaiserlichen Erlaß, betr. Aufnahme einer Reichsanleihe in der Höhe von 258 004 970 Mfr. zu 3 1/2 pSt. Der Betrag soll folgende Verwendung finden: Zollanschluß Hamburg 3 Millionen, Zollanschluß Bremen 4 Millionen, Nordostsee-Kanal 13 Millionen, Deckung der Vorschüsse aus dem Reichs-Festungsbaufonds 45 732 485 Mfr. und für Zwecke des Reichsheeres und zur Vervollständigung des Eisenbahnetzes im Interesse der Landesverteidigung 172 272 485 Mfr. Die Tilgung erfolgt durch die im Reichsetat dazu bestimmten Mittel. Dem Reiche bleibt das Recht, binnen einer gesetzlich festzustellenden Frist zu kündigen.

* Leipzig, 23. Juni. Am 4. Juli beginnt der Landesverratsprozeß wider Klein und Genossen. Angeklagt sind Handelsagent Tobias Klein-Strahburg, Fabrikant Martin Griebert-Schiltigheim, Wirt Friedrich Erhart-Strahburg. Verteidiger sind Justizrat Romberg in Leipzig und die Anwälte Scharlach und Schott von Schottenstein aus Strahburg.

* Göttingen, 24. Juni. Das Schwurgericht verurteilte am Montag den 35-jährigen Ackermann Beulke aus Sudershausen wegen eines vor 9 Jahren verübten Mordes zum Tode. Beulke hatte im August 1878 die Dienstmagd Ulms vergewaltigt und erdrosselt; er wurde

damals auch verhaftet, ungenügender Beweise halber aber freigesprochen. Von Gewissensbissen gepeinigt hat er in diesem Jahre die That eingestanden und hat alle erzählten Einzelheiten derselben bis zur Verhandlung aufrecht erhalten.

* Gaudersheim. Die hiesige Staatsanwaltschaft veröffentlicht über einen Menschenraub folgendes: Gegen den fahrenden Schauspieler Blum, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Menschenraubes verhängt. Der Geraubte ist der 4 Jahre alte Knabe Wasser-mann aus Gittelde. Der zur Zeit nicht näher zu beschreibende Blum reist zu Wagen. Er ist zuletzt in der Umgegend von Wernigerode mit dem Kinde bemerkt und soll von dort nach Norden oder nach Osten weiter gereist sein. Er gehört anscheinend einer fahrenden Bande an.

* Aus Elberfeld, 24. Juni, wird berichtet: Der damals erfolglos gewesene erste Verteidiger des vielgenannten, wegen Mordes seiner Ehefrau in Elberfeld zum Tode verurteilten und zu Zuchthaus begnadigten Zietzen, Rechtsanwalt Grommes in Köln, der von der Unschuld des Zietzen stets überzeugt war, auch für die Umwandlung der Todesstrafe in Zuchthaus, soweit es ihm möglich war, gewirkt hatte und, nachdem dies erreicht war, dem Vater des Verurteilten die Weisung gegeben hatte, den Aufenthalt des jetzt verhafteten Wilhelm zu erforschen und denselben unausgesetzt beobachten zu lassen, ist von dem noch im Zuchthaus zurückgehaltenen Zietzen auch für das Wiederaufnahmeverfahren zum Rechtsbeistand bestellt worden und betreibt die Angelegenheit aufs eifrigste.

* Danzig, 25. Juni. Mit einer großen Anzahl der aus Rußland ausgewiesenen und nach Westpreußen gehörigen deutschen Familien wird amtlich verhandelt, um ihnen gegen einen bestimmten Pachtzins Land auf dem zu Ansiedelungszwecken angekauften Gütern einzuräumen.

* Ungefähr dreißig deutsche Generalstabs-Offiziere trafen in Straßburg ein; sie haben den Auftrag, im Laufe des Juli die ganze reichsländische Grenze zu inspizieren.

* Mühlhausen. Die Mode, die Söhne in französischen Lehranstalten erziehen zu lassen, scheint hier in Abnahme zu sein. Eine Hauptursache ist die, daß manche Eltern an ihren Söhnen, die im Auslande erzogen waren, bittere Erfahrungen gemacht haben, indem dieselben die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst nicht erhielten und sich gezwungen sahen, eine zweijährige oder gar dreijährige Dienstzeit durchzumachen.

Ausländisches.

* Wien, 24. Juni. Die für morgen angekündigte Hieherkunft des Königs Milan wird günstig gedeutet.

* Wien, 25. Juni. Der König von Serbien ist heute nachmittag 3 1/4 Uhr hier angekommen. Der König trug die österreichische Oberuniform und fuhr nach der Vorstellung der Anwesenden nach der Hofburg zum Kaiser.

* Wien, 25. Juli. Die Königin Natalie von Serbien wies alle Briefe Milans unerschlossen zurück. Sie reist nächster Tage nach Petersburg, um sich bei dem Zarenpaar Rats zu erholen wegen der Forderung Milans auf Scheidung.

* Paris, 23. Juni. Die Deputierten Dreyfuß und Beckersheimer legten der Deputiertenkammer folgenden Gesetzesentwurf vor: „Jeder in Frankreich wohnende Ausländer, der Mitglied eines im Auslande gegründeten, gegen das Gebiet oder die Interessen Frankreichs gerichteten Vereins ist, wird mit 3 Monaten bis 2 Jahren Gefängnis und 50 bis 1000 Franken Geldbuße bestraft werden; nach Verbüßung der Strafe wird er ausgewiesen, im Wiederbetretungsfalle in Festungshaft genommen werden.“

Wie verlautet hat die Pulverfabrik zu Angoulême, welche als eine der Hauptherstellungsstätten für den Melinit-Sprengstoff genannt wurde, in jüngster Zeit Befehl erhalten, mit der weiteren Anfertigung von Melinit aufzuhören. Die französische Presse leugnet zwar den Mißerfolg dieser neuen Erfindung, und Sicheres ist über den Stand der Frage überhaupt nicht zu erfahren. Man will jedoch aus der Einstellung der Melinit-Anfertigung in der Pulverfabrik zu Angoulême in ausländischen Kreisen darauf schließen, daß mit dem Melinit überhaupt gebrochen wäre.

* Paris, 24. Juni. Den „Débats“ wird aus Berlin telegraphiert, dem Vernehmen nach bemühe sich die französische Regierung, die Freilassung der in dem Leipziger Prozeß Verurteilten zu erwirken. — Gestern rottete sich auf dem Boulevard S. Michel unter Führung von hundert Studenten eine Menge Gefindel zusammen, welches Boulanger hoch leben ließ und auf ihn gedichtete Lieder sang. Als der Skandal zu groß wurde, intervenierte die Polizei und verhaftete drei Schreier.

Im Pariser Gemeinderat setzte Lyon-Alemand den Antrag auf Entfernung deutscher Arbeiter aus dem Dienst der Seinepräfektur durch. Seine Absicht war, diejenigen deutschen Arbeiter zu treffen, die bei der Straßenreinigung und der Kanalisation angestellt sind. Der einstimmig angenommene Antrag geht dahin, daß die Verwaltung fernerhin nicht mehr „Deutsche, die Angehörige des Deutschen Reichs sind“, anstellen soll; dagegen steht es ihr frei, Deutsch-Österreicher oder Deutsch-Schweizer zu beschäftigen. Es ist das ein ganz nichtswürdiger Beschluß; abgesehen von seiner Gehässigkeit schadet er der Pariser Gemeinde selbst am allermeisten, denn es handelt sich bei diesen Opfern der chauvinistischen Verfolgungswut des Pariser Stadtrats um fleißige Arbeiter, welche um wenig Geld die niedersten Dienste versehen, wie jeder weiß, der einmal in Paris in den Vierteln Belleville, Belleville, Buttes Chaumont u. s. w. sich umgesehen hat. Die Leute werden wohl auch, wenn sie ausgetrieben werden, ihr Brot im deutschen Vaterland verdienen, aber

Haus und Welt.

Novelle von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Das waren die Gedanken, welche den alten Hofrat in der letzten Zeit unausgesetzt beschäftigten und Reue und Sorge nagten an ihm mit gleicher Heftigkeit. Da war nichts mehr gut zu machen. Für jene lang bewährten Irrtümer gab es keine Sühne, der Fehler war gemacht und in das Blut seiner Kinder übergegangen, das reiche Einkommen eines a. heitsreichen Lebens war zwecklos geopfert und der alte Mann stand — das fühlte er wohl — zu nahe seinem irdischen Ziele, um an der Lage, die seine falsch angewendete väterliche Bärtlichkeit geschaffen, auch nur das Geringste ändern zu können.

Vor seinen Töchtern mußte er tief verbergen, was in ihm vorging, und unter seinen zahlreichen Freunden gab es keinen, dem er sich anvertrauen konnte. — es wäre einer Bitte um Hilfe gleichgekommen. Mehr noch als seine erschütterte Gesundheit beugten ihn diese trostlosen Betrachtungen beugte ihn die verzweifelnde Reue nieder.

Alle seine Bekannten erschraden über die Veränderung, die mit ihm vorging. Sonst frass und aufrecht in seiner Haltung, schlich er jetzt gebückt durch die Straßen; ehemals ein anregender und lebhafter Gesellschafter, brütete er jetzt schweigend vor sich hin; weder die großen Fragen des Tages, an denen er früher stets regen Anteil genommen, noch die Angelegenheiten seiner nächsten Freunde vermochten auch nur vorübergehend sein Interesse zu erwecken; ja so tief war er in sich versunken, so gänzlich von der Außenwelt abgelehrt, daß er für dieselbe gar kein Gedächtnis mehr hatte. Er konnte sich auf die Vorfälle des vergangenen Tages nicht mehr besinnen, und viele Leute, mit denen er lange in persönlicher

Verührung gestanden hatte konnte er nicht mehr, wenn sie ihn auf der Straße grüßten.

Niemand wohl empfand diese traurige Veränderung, die so rasch über den Hofrat gekommen war, schmerzlicher als Ewald Klausen. Wenn er seinen alten Gönner, seinem väterlichen Freunde zuweilen begegnete und ehrerbietig seine Mühe zog, schnitt ihm der besremdete Blick, welcher ihn aus den unflirten Augen des gebeugten Mannes traf, tief in die Seele. Als er ihn einst anzureden und nach seinem Befinden zu fragen wagte, ging aus der Unsicherheit der Antwort deutlich hervor, daß der alte Herr nicht wußte, wohin er den Fragenden thun sollte, und als im Weitergehen Klausen noch einen betrübten Blick auf den alten Hofrat zurückwarf, hatte dieser sich ebenfalls nach ihm umgewandt und sah ihm sinnend nach, wie einer Erscheinung, die ihn dunkel an einen alten Traum gemahnte. Ewald konnte diese Symptome nur zu gut, wenn er auch ihre eigentliche Ursache nicht ahnte. Genau so war sein Vater, der Schwäche des Alters erliegend, dem sichern Grabe zugeschliffen; genau so hatte auch dieser die Verbindung mit der Außenwelt verloren, genau so hatte sich allmählich der Zusammenhalt des inneren Lebens mit den versagenden Sinnen gelockert, bis die Seele, der Letzteren nicht mehr bedürftig, zu ihrem Schöpfer zurückkehrte.

Daher traf es Ewald nicht unerwartet, als sich eines Morgens die Kunde verbreitete, der alte Hofrat sei in der vergangenen Nacht gestorben. Ein mitleidiger Lungenschlag hatte den Qualen seines undüstersten Gemüts ein Ende gemacht. . . Im Laufe des Tages kam Frau Ruyfänger zu Meister Lindemann und bestellte den Sarg.

Ewald war nicht wenig betroffen, als ihn der Meister kurz und bündig beauftragte, hinüber zu gehen und das Maß dazu zu nehmen.

„Sie haben wohl vergessen, Meister,“ wandte er ein, „daß mit das Haus verboten ist.“

tereffe thmiffst frühzeitig bei der fetterigen Begungsnelle bewertfälligen zu wollen, damit der Gmpfang seine Unterbrechung erleidet.

das ganze Vorgehen spiegelt den ingrimmigen Haß der Pariser gegen alles, was deutsch ist, wieder, und hat deswegen noch mehr eine politische-symptomatische als eine materielle Bedeutung.

* Paris, 25. Juni. In Folge der für gestern abend angekündigten Versammlung der Patriotenliga im Winterzirkus hatte sich eine ziemlich beträchtliche Menschenmenge nach dem Versammlungsort begeben. Der Saal war überfüllt, die Versammlung ziemlich stürmisch. Deroulède und Sansboef hielten Reden und protestierten energisch gegen das jüngste Urteil des Reichsgerichts in Leipzig im Hochverratsprozeß Köchlin u. Gen. Als die Menge den Saal verließ, wurden verschiedene Rufe wie „Es lebe Boulanger! Es lebe Deroulède, es lebe die Patriotenliga, es lebe die Republik“ 2c. gehört. Eine Anzahl derjenigen, welche an der Versammlung teilgenommen, zog begleitet von einer Schar Neugieriger unter den gleichen Rufen den Boulevards entlang nach dem Cercle militaire. Auf dem Opernplatze zerstreute sich die Menge.

* Brüssel, 24. Juni. Die chinesische Regierung übertrug definitiv einem belgischen Syndikat den Arsenalbau in Shanghai, dessen Kosten sich auf 60 Millionen Franks belaufen.

* London, 23. Juni. In Irland ist die Feier des Jubiläums der Königin nicht ohne Ruhestörungen abgelaufen. In Cork machte der Böbel den Versuch, die Fenster des glänzend illuminierten Gebäudes der konservativen Union einzuwerfen. Die Polizei schritt jedoch mit ihren „Knüppeln“ höchst energisch ein. In dem Handgemenge wurden über 100 Personen verletzt. Einem Konstabler wurden zwei Rippen zerbrochen. Von den Munizipalgebäuden wehten schwarze Fahnen und viele Nationalisten trugen Trauerflor am Arm. Gruppen von Loyalisten zogen Abends durch die Straßen. Erstere sangen „Gott schütze die Königin“, letztere „Gott schütze Irland“. In anderen Städten im Süden Irlands veranlaßte die Jubiläumsfeier ebenfalls antiloyale Kundgebungen.

* London. Die „Gas Light and Coke Company“, die größte Gasgesellschaft Londons, schätzt die Menge Gas, welche sie für den Jubiläumstag zu liefern hatte, auf 50 Mill. Kubikfuß. So groß diese Zahl erscheint, so ist doch zu bedenken, daß die Gesellschaft an nebeligen Wintertagen häufig 104 Millionen Kubikfuß geliefert hat.

* Petersburg, 23. Juni. In dem neuesten Nihilistenprozeß, der in den letzten Tagen verhandelt wurde, sind von 21 Angeklagten 15 zum Tode verurteilt worden; für 8 suchte das Gericht Gnade nach. Bei der Verhandlung über die Ermordung von Polizei-Oberst Sudeikin stellte es sich, wie der „R. Z.“ berichtet wird, heraus, daß dieser die Nihilisten im Solde der Polizei zu eigenen ehrgeizigen Plänen benutzte. So war mit seinem Wissen, wie die Verhandlung zweifellos nachwies, die Ermordung

des Großfürsten Wladimir und des Ministers Tolstoi beschlossen. Sudeikin rechnete darauf, daß hierdurch eine Panik entstehen, der Generalmajor Orschewski seiner Stellung entsetzt werden und er sich dann dem Kaiser als Retter in der Not anbieten würde. Er würde dann, da er durch seine nihilistischen Spione die Fäden der Bewegung in der Hand hatte, am nächsten Tage sämtliche Schuldigen mit einem Male festgenommen haben. Kurz vor Ausführung dieses Planes errieten aber die Nihilisten dieses Doppelspiel und ermordeten Sudeikin. Dieser Teil der Verhandlung war das Wichtigste im ganzen Prozesse; das Uebrige war verhältnismäßig bedeutungslos. Die Nihilisten verraten übrigens erneute Thätigkeit. Einige hochgestellte Persönlichkeiten haben Briefe mit Sprengvorrichtung erhalten, nahmen aber keinen Schaden.

* Petersburg, 25. Juni. Das russische Marineministerium hat beschlossen, die Schwarze Meer-Flotte durch zwei neue Kriegsschiffe und vier Kanonenboote zu vermehren. Die Größe derselben wird den bereits vorhandenen Schiffen entsprechen.

* Die Russifizierung der Universität Dorpat verläuft doch nicht so glatt, wie die panslawistischen Heißsporne sich gedacht hatten. Die Vorschrift des Kurators Kapustin, vom nächsten Semester an die Vorlesungen in russischer Sprache zu halten, beantworteten sämtliche Professoren der Dorpater Universität mit ihrem Entlassungsgesuch. Die Ausführung dieser Maßregel ist daher auf 3 Jahre verschoben.

* Sofia, 22. Juni. Man meldet der N. Fr. Pr.: Der Regent Stambuloff und Minister Iwantschoff sind heute nach Tirnowa abgereist. Von verlässlicher Seite wird mitgeteilt, daß nunmehr die Regierung beschlossen hat, durch die Sobranje democh die Fürstenthumswahl vornehmen zu lassen. Hierzu verlaunt in gut unterrichteten Kreisen, daß der in Aussicht genommene Kandidat (derselbe ist nicht Prinz Alexander) die Annahme der Wahl nicht ablehnen und einige Großmächte dieselbe positiv billigen werden.

Gemeinnütziges

* (Bewährtes Mittel gegen Wundgehen.) Die deutschen Militärbehörden haben nach eingehenden Versuchen als bestes Mittel gegen Wundgehen den Salicylsäureetrag eingeführt. Denselben stellt man sich her, indem man 2 Teile Salicylsäure in 5 Teilen Benzoeinktur löst und der Lösung 100 Teile Hammeltalg, welche vorher mit 5 Teilen Benzoeharz verrieben sind, zusetzt. Das Ganze wird tüchtig umgerührt und in passende Blechbüchsen oder Dosen gefüllt.

* Zur Vertilgung von Schwaben und Kellerwürmern soll ungereinigte Karbolsäure ein untrügliches Mittel sein. Die Schlupfwinkel der Käfer sind damit zu bespritzen, in Folge dessen sie sofort verschwinden. Die von der Karbolsäure selbst berührten Käfer sollen augenblicklich zugrunde gehen.

* (Telegraphen-Jubiläum.) Vor fünfzig Jahren, im Juli 1837 wurde zwischen der Stadt München und der Sternwarte in Bogenhausen der erste Schreibtelegraph praktisch verwendet. Der Forscher Professor Steinheil in München war es, der auf Veranlassung von Gauß den Gauß- und Weber'schen Apparat in einen Schreibtelegraphen verwandelte, bei dem die Idee, die Signale direkt niederzuschreiben, geschickt durchgeführt war. Dieser Apparat nimmt in der überaus reichen Sammlung des Reichspostmuseums einen ersten Platz ein.

* (Was ist ein Gänsemarsch?) Es handelt sich nicht um die begreifliche Erklärung, sondern um die juristische Auffassung dieser altherwürdigen Gangart. Diese wurde nun zum erstenmale vom Bezirksgerichte für Uebertretungen in Prag gegeben. Nach dem Umland-Kommerse zogen 17 Mitglieder der dortigen Studentenverbindung „Austria“ (es war Mitternacht) aus dem Hotel in ihr Kneiplokal; sie wählten hierbei die obengenannte eigentümliche Gangart. Eine tschechisch schimpfende Rotte verfolgte sie und versuchte das Kneiplokal zu stürmen. Die Polizei intervenierte. Diese Woche hatten sich die Studenten vor dem Bezirksgerichte zu verantworten, und dieses erkannte sie der Uebertretung gegen... das Versammlungsrecht für schuldig, weil die genannte Gangart ein „öffentlicher Aufzug“ sei, welcher von der Polizei vorerst hätte bewilligt sein müssen. Der „Gänsemarsch“ kostet die „Austria“ nicht weniger als 270 Gulden.

* (Hohes Alter.) In Padewitz (Provinz Posen) starb der ehemalige Adorbürger Albert Indig im hohen Alter von 112 Jahren. Derselbe war also nur wenige Jahre nach der ersten Teilung Polens geboren. Indig erhielt zuletzt aus der kaiserlichen Schatzkammer monatlich 10 Mark.

* (Eine Gerichtsverhandlung als Heiratsvermittlerin.) Daß nicht Ehen nur im Himmel, sondern auch im Gerichtssaale geschlossen werden, bewies jüngst ein interessanter Fall vor dem Landgericht in Altona. Ein junges Mädchen stand unter der frivolen Anklage des Diebstahls, doch wurde dasselbe sofort von dem Verdachte freigesprochen. Ein Herr, welcher der Verhandlung zufällig beiwohnte, nahm für das bitterlich weinende Mädchen ein so lebhaftes Interesse, daß er sich nach seinen Verhältnissen erkundigte — und am Sonntag darauf wurde die Verlobung gefeiert.

* (Im Geschäftseifer.) Dame: Können Sie mir diesen Brautkleider empfehlen? Commis: Gewiß, mein Fräulein, er ist von der besten Sorte; den können Sie sogar öfter benutzen!

* (Recht beruhigend.) Sie sprechen da immer von einem Esel. Sie werden doch nicht mich meinen?! — „Was fällt Ihnen denn ein! Es giebt noch mehr Esel wie Sie!“

Verantwortlicher Red.: W. Riel er, Altensteig.

terelle thumlichst frühzeitig bei der feierlichen Besichtigung des Gebäudes zu sein, damit der Empfang keine Unterbrechung erleidet.

Herr Lindemann hatte allerdings an ganz andere Sachen gedacht, als an jenes Verbot. Er besand sich seit er den Todesfall erfahren, in einer auffallend übeln und dabei sehr gereizten Laune. Wenn er, wie heute, sein grünes Käppchen beständig auf dem Kopf hin und herrückte und sich dabei in den Haaren fraute, gingen ihm alle aus dem Wege. In solcher Stimmung duldete er keinen Widerspruch und Gwald machte sich daher auf eine raue Antwort gefaßt. Diese blieb auch nicht aus.

„Das Haus verboten!“ fuhr der Meister hastig auf. „Da drüben ist's jetzt mit dem Verbieten und Befehlen zu Ende. Wäre mir's nicht um den Verstorbenen zu thun, so könnten sie den Sarg bestellen, wo sie wollten, denn sie stehen bei mir tiefer in der Kreide, als mir lieb ist. Da soll ich mir am Ende auch noch vorschreiben lassen, wen von meinen Arbeitern ich hinüberschicken darf und wen nicht? Werden sich bald von andern Leuten Vorschriften in den lassen müssen, die großartigen Damen mit ihrer leichtsinnigen Wirtschaft. Nein! da wird keine Butter mehr drangehen. Nur keine Zeit verloren, Klauen, hartig hinüber und das Maß genommen! Ich hab's einmal gesagt und dabei bleibt's. Punktum!“

Mit schwerem Herzen fügte sich Gwald dem Befehle des unerbittlichen Meisters. Das Verbot Marthas zu übertreten war ihm gerade bei dieser traurigen Veranlassung doppelt peinlich, und er hätte es auch auf das äußerste ankommen lassen und würde lieber seinen Abschied genommen haben, — dann war es aber wahrscheinlich, daß entweder der Meister selber ging, von dessen gereizter Stimmung sich keine zarte Rücksichtnahme auf die verwaisten Hofrathstöchter erwarten ließ, oder er schickte einen der übrigen Gefellen, welche sämtlich seiner heftigen Rede gelauscht und dabei eine gewisse Schadenfreude über die Lage der vornehmen, bisher für reich gehaltenen Nachbarinnen kaum verhehlt hatten. Daher hielt Gwald es für das Geratensste, den schweren Gang selbst anzutreten. Er fürchtete nichts so sehr, als die Möglichkeit, mit Martha

oder auch nur mit Valentine zusammenzutreffen. Wie ein Dieb schlich er die Treppe hinauf und zog nur ganz leise die Klingel, als könne er durch solch behutsames Auftreten der gefürchteten Begegnung vorbeugen.

Frau Kupfinger öffnete und führte ihn in das Sterbezimmer, wo sie ihn mit dem Toten allein ließ. Da lag nun der alte Hofrath steif und starr, nur noch ein Gast im Hause, dessen Glanz an seinen Atemzügen gehangen hatte, — da lag er, taub und fühllos für das leise Schluchzen, das aus einem antöndenden Zimmer tönte. Bitternd ergriff er die kalte Hand, deren freundlicher Wink ihn an so manchem Sonntagnachmittage zu traulicher Unterhaltung in den Garten geladen hatte, und während er einen heißen Kuß darauf drückte, stürzten die heißen Thränen aus seinen Augen. Leise legte er seinen Rollstab auf die Diele und kniete nieder zu andächtigem Gebete, worin er die Hinterbliebenen, über deren Lage ihm heute durch den Meister erst erschreckende Klarheit geworden war, dem Schutze dessen empfahl, der sich der Witwen und Waisen erbarmt. Als er sich erhob und den Rollstab vom Boden wieder aufnahm, um an seine traurige Arbeit zu gehen, öffnete sich die jenseitige Thür und mit bleichem Gesicht und verweinten Augen trat Martha herein, deren scharfem Ohre das leise Geräusch im Sterbezimmer nicht entgangen war. Sie erkannte Gwald, und den Rollstock in seiner Hand erblickend, ergriff sie vor dem Handwerker, welcher dem teuren Vater die letzte enge Behausung zimmern sollte, ein Schauer, wie von einem Feinde. Als sie aber die Thränen an seiner Wange herabrinnen sah, die er vergebens durch eine leichte Wendung vor ihr zu verbergen suchte, schwand jene unheimliche Empfindung. Der Schmerz des Tischlergesellen, dessen Anhänglichkeit an den Verstorbenen sie kannte, that ihr wohl; seine Gefühle an diesem Totenlager waren den ihrigen verwandt; sie warf ihm einen dankbaren Blick zu und brach dann in stilles Weinen aus. (Fortsetzung folgt.)

Egenhausen.
Am Donnerstag den 30. d. M.
morgens 9 Uhr
verkauft der Unterzeichnete im Wege
der Zwangsvollstreckung gegen gleich
bare Bezahlung beim Rathhaus
**ein Stierle
und einige Etr. Stroh**
wofür Liebhaber hiemit eingeladen
werden.

Gerichtsvollzieher:
Kaltenbach.

Fünfbroun.
Gerichtsbezirks Nagold.
Zwangsvollstreckung.
Am Freitag den 1. Juli
mittags 1 Uhr
werden beim Rathhaus von unter-
zeichneter Stelle



2 Zugtiere
1 Kuh
1 3/4 Jahre alter
Stier
1 halbjähr. Kind
(Kalbel)

gegen bare Bezahlung verkauft.
Liebhaber sind eingeladen.

Gerichtsvollzieher:
H e r m.

**Bezirksobstbauverein
Nagold.**



Am 29. d. M.
(Petrus- u. Paulus-
Feiertag)
nachmittags 2 Uhr
findet im Gasthaus
zum grünen Baum in Eilmanns-
weiler eine Versammlung des Obst-
bau-Vereins statt, wobei ein Mit-
glied einen Vortrag über Obstbaum-
zucht mit besonderer Berücksichtigung
der rauhen Lagen halten wird. Zu
zahlreichem Besuch ladet freundlichst
ein

der Vorstand.

Ueberberg.
Dem Unterzeichneten ist ein schwarz
und gelb gefleckter Mattenfänger
(Hündin)

zugelaufen.

Derselbe kann innerhalb 8 Tagen
gegen Erstattung der Einrückungs-
gebühr abgeholt werden.

Christian Rapp.

Altensteig.
Für Bierbrauerei-Besitzer!
Sehr praktische
Bierbüchlein
empfehlen

W. Rieker.

Altensteig.
**Senf, Salat-Oel
Wein-Essig**

empfehlen in guter Ware billigt
Fr. Klais,
Conditior.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die Stollwerck'schen
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswertheiten Hausmittel.

Altensteig.
Zur Anfertigung
aller Druck-Arbeiten
(in Schwarz- & Buntdruck)

halte ich mich bestens empfohlen und kann ich neben schöner
moderner Ausführung der mir zuteil werdenden Aufträge rasche
und billigste Bedienung zusichern.

W. Rieker,

Buchdruckereibesitzer.

Egenhausen.
Zur Entgegennahme von Anträgen in die
Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank
in Stuttgart

empfehlen sich

der Agent:

J. Kaltenbach.



Das vorzüglichste gegen alle Insekten
wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhan-
dene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur
mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau: „Was in losem Papier ausgewogen wird“
ist niemals eine

„Zacherl-Spezialität.“

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in Alten-
steig bei Herrn Chru Burghard.

Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien I.
Goldschmiedgasse Nr. 2.

Nagold.
Sommerkleider-Stoffe

als:

Elsässerzitze, Druckcattune & Zeuglen
empfehlen in schönem Sortiment billigt

W. Hettler.

Egenhausen.
Ausstauer-Artikel

als:

Röllsche, Bettbarchente, Baumwoll-
drill, Stuhl- und Haustücher,
Strohsackzeug u. s. w.

empfehlen zu billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

Altensteig.
Mein Strohhut-Lager

habe ich
mit den neuesten Fassonen, Farben und Garnierungen
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder,
sowie mit

Feld- und Garten-Hüten

aufs beste ausgestattet, und empfehle solches bei billigt gestellten Preisen
geneigter Abnahme.

C. W. Lutz.

Altensteig.

Die Ziehungsliste der Ulmer

Münsterbaulotterie ist bei mir zur Ein-
sicht aufgelegt. W. Rieker.

Karoline Kempf
Karl Steurer

VERLOBTE.

Altensteig

Freudenstadt

im Juni 1887.

Altensteig.
Schleuder-Honig
feinsten

empfehlen

J. Durker,
Weindreher.

Altensteig.
Guter
Apfelmost

ist zu haben bei

J. G. Koller.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen zu Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

J. G. Koller, Altensteig.
C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Hautkrankheiten

Gesichtsauslässe, Säuren, Miteffer, Nasen-
röthe, Leberflecken, Sommerprossen, Haar-
ausfall, Schuppen, Bläschen, Knötchen, Krätze,
Kopfgind, trockene und nassende Flechten,
Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Geschwüre,
Salzfuß, Frostbeulen, Geschwülste Wun-
den, Krampfabern etc. behandle brieflich mit
unschätzblichen Mitteln. Keine Verunsicherung!
Bremicker, prakt. Arzt in Starus.
In allen heilbaren Fällen garantiere für
den Erfolg, und ist wenn gewünscht, die
Hälfte des Honorars erst nach erfolgter
Heilung zu entrichten!
Adresse: „Bremicker postl. Konstanz.“

Nevier Stammheim. Am Don-
nerstag den 30. Juni, vormittags
10 Uhr, kommen im Röfle in
Stammheim 525 Gerüst- und Werk-
stangen, 2025 Stück Hopfenstangen
1.-5. Kl., 320 fichtene Reisstangen
zum Verkauf.

20-Frankenstücke M. 16 13-16
Dollars in Gold M. 4 16-20